

## Die Gummistiefel

*Im September 1958 begann meine Lehre. Nun musste ich jeden Tag von Tröbsdorf nach Weimar laufen. Es gab noch keine befestigten Straßen und Wege. Mit anderen Worten: die Straßen waren im Herbst so richtig schlammig und dreckig. Das passte mir gar nicht. Mit vierzehn Jahren wurde man ja schon eitel und wollte auf jeden Fall gut aussehen.*

*Also zog ich morgens meine Gummistiefelchen an und lief bis zum Stadtschild „Weimar“. Dort war ein kleiner Steg – unter diesen stellte ich meine Gummistiefel, zog flink meine Stadtschuhe an und ging schick zum Dienst.*

*Abends warteten meine Stiefelchen, zwar schmutzig und angetrocknet, brav auf mich. Die Stadtschuhe in den Beutel, die Gummistiefel an die Füße und los ging der Marsch.*

*So geschah es tagein und tagaus, bis der Sommer kam. Zum Glück war jetzt wieder alles abgetrocknet. Wenn die Stiefelchen erzählen könnten – was würden sie sagen? Solange sie uns braucht und wir nützlichen Dienst verrichten, ist sie nett zu uns. Aber sobald wir nicht gebraucht werden, stellt sie uns unter der dunklen Brücke ab. Langweilig war es da. Die Zeit bis zum Abend wollte nicht vergehen. Wir werden nicht geputzt und gepflegt – die Stadtschuhe schon. Richtig neidisch könnte man werden.*

*Der nächste Herbst kam. Es war wieder September. Am Morgen stellte ich die Gummistiefelchen wie gewohnt unter der Brücke ab. Als ich abends zu dieser Stelle kam, waren sie nicht mehr da. Ich machte ein mächtig langes Gesicht. Vielleicht aber nahm sie jemand mit, der sie besser pflegt als ich?*